

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreise
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg.
für Homburg 30 Pfg. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Insertionsgebühren
15 Pfg. für die vierpaltige
Zeile oder deren Raum, für
lokale Anzeigen 1/40 zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Im
Werkamerik die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstag,
möglichst frühzeitig erbeten.

Redaktion und Expedition
Kontostaffel 74.

Telephon 414.

Kurze Tagesübersicht.

Der Reichskanzler hat sofort nach seiner Rückkehr von der Beisetzungsfeierlichkeit für seine Gemahlin die Geschäfte wieder aufgenommen und beabsichtigt in den nächsten Tagen im Reichstag das Wort zu ergreifen.

Der Reichstag hat am Sonnabend die zweite Lesung des Etats beendet.

Das neue Militärflugzeug „L. 3“ hat bei seiner Probefahrt mit 3125 Metern einen neuen Höhenrekord erreicht.

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der Gouverneur von Togo, ist nach Deutschland zu kurzem Aufenthalt zurückgekehrt.

Auf dem Flugplatz Halberstadt stürzten Oberleutnant Jellingner und Leutnant Wiegandt mit ihrem Flugzeug, das von Döberitz kam, tödlich ab.

In Graudenz ist der Bäckergehilfe Scheffler unter dem Verdacht, für die russische Regierung Spionage getrieben zu haben, verhaftet worden.

Die Automobilbanditen, die in Kolmar einen Chauffeur ermordet haben, sind in Le Havre nach heftiger Gegenwehr verhaftet worden.

Der Zar hat die Mitglieder der türkischen Sondergesandtschaft, die ihn in Livadia aufgesucht hat, mit hohen Auszeichnungen bedacht.

Zwischen dem Präsidenten Poincaré und dem König von Dänemark, der mit der Königin in Paris seinen Antrittsbesuch gemacht hat, sind sehr warm gehaltene Trinksprüche ausgetauscht worden.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Berlin, 17. Mai. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ist gestern Abend aus Hohenfinow bereits wieder in Berlin eingetroffen und hat die Dienstgeschäfte in vollem Umfange wieder aufgenommen. Er hörte schon gestern Abend verschiedene Vorträge.

Paris, 16. Mai. Das Königspaar von Dänemark ist hier heute nachmittag 3 Uhr eingetroffen und am Bahnhof Bois de Boulogne vom Präsidenten der Republik und Frau Poincaré, vom Präsidenten des Senats und dem der Kammer, den Ministern und anderen Persönlichkeiten empfangen worden. Die Truppen präsentierten, Geschütze feuerten Salut und die Kapellen der republikanischen Garde und verschiedener anderer Regimenter spielten die dänische Nationalhymne und die Marseillaise. In der Nähe des Bahnhofs hatte sich eine Menge Menschen versammelt und begrüßte das Königspaar.

Paris, 17. Mai. Der König und die Königin von Dänemark empfingen im Laufe des Vormittags die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Mittags fand in der Privatwohnung des dänischen Gesandten ein von dem Königspaar zu Ehren Poincarés und seiner Gemahlin veranstaltetes Festmahl statt, dem u. a. Ministerpräsident Doumergue beiwohnte.

Paris, 17. Mai. An dem Galadiner im Elisee nahm auch die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin teil.

Das Gesetz des Herzens.

Roman von Heath Hosken.

Autorisierte Uebersetzung von Hans von Wengel.

Die Herzogin wandte den Kopf. Es entstand eine Stodung der Wagen und Betty Tait's Gefährt hielt gerade neben ihrem. Es war das eleganteste im Park.

Mrs. Tait sah allein im Fond. Kaum ein Moment verging, ohne daß sie lächelnd irgendeinen Freund oder Bekannten grüßte.

Die vier Jahre hatten Betty sehr verändert. Mit zwanzig Jahren war sie nur ein hübsches Mädchen gewesen, mit vierundzwanzig war sie schön, — mehr als schön. Die Lebhaftigkeit ihres Gesichtsausdrucks hatte sich allerdings vermindert. Sie besaß nicht mehr jene kindlich-offene Miene von früher, sondern eine seltsam träumerische Weichheit im Ausdruck, die ihm jenen unendlich feinen Reiz verlieh, den alle so sehr bewunderten. Sie sah sehr blaß aus, und auf dem lieblichen Munde lag ein tieferster Zug. Ihr Gesicht schien gestählt und veredelt durch Kampf durch einen erschütternden Konflikt, — aber den Augen fehlte die Siegesfreude.

Sie war schön gekleidet, so düftig und extravagant wie nur möglich. Ihr volles dunkles Haar mit seiner Verflechtung von leuchtenden Goldfäden war in locken, maleurischen Locken unter einem sehr großen weißen Hut arrangiert.

„Ich freue mich so sehr auf Ihren Ball heute Abend, liebe Betty,“ sagte sie.

Betty zeigte das stereotipe Dankbarkeitslächeln.

„Wie liebenswürdig von Ihnen,“ erwiderte sie. „Kommen Sie bitte recht früh. Es tut mir leid, daß Sie nicht vorher bei mir speisen konnten. — Ich erwarte Sie

Politische Nachrichten.

Reichstag.

Zwei Sitzungen an einem Tage hat der Reichstag bisher nicht oft erlebt. Aber am Sonnabend war es doch so. Man mußte zweimal tagen, da das Haus in der ersten Sitzung beschlußunfähig war. Gerade beim Etat des eigenen Hauses war der Reichstag nur mäßig besetzt, und nur einige Abgeordnete hatten an der bisherigen Geschäftsführung und den bislang getroffenen Dispositionen etwas auszusagen. Die von Herrn Bassermann (ntl.) in einer Resolution dringend verlangte Freifahrtkarte konnte in der ersten Sitzung noch nicht angenommen werden und wurde erst in der Nachmittagsitzung unter allseitiger Zustimmung erledigt. Ein Hammersprung über eine Resolution Behrens war es, der die Beschlußfähigkeit des Hauses ans Licht brachte. Entsprechend den vielen Klagen der letzten Tage brachte auch am Sonnabend Genosse Ledebour (Soz.) eine Menge Ausstellungen an der Geschäftsführung und den geschäftlichen Dispositionen des Reichstages. Die Bewegungsfreiheit des Hauses werde durch das sonst ganz gute Diätengesetz eingeschränkt, die Sitzungen seien zu lang und Abgeordnete und Presse würden überbürdet. Die Freifahrtkarte sei natürlich notwendig. Der Nationalliberale Dr. Thoma setzt die Klagen fort und nimmt besonders die Stenographen gegen die Ueberarbeitung in Schutz, während Präsident Kämpf von einer solchen Ueberbürdung der Stenographen nichts gehört oder gesehen hat, aber etwa notwendig gewordene Abhilfe verspricht. Dr. List (ntl.) macht den Reichsboten den Vorwurf, daß sie alle zu unsäglich und zu lange sprächen. Erstens die überflüssigen Reden und zweitens des hohen Hauses Oberloch seien schuld an den langen Sitzungen. Wenn man in den Erfrischungsräumen besseres Essen bekäme, würden nicht so viele Abgeordnete außer dem Hause essen. Die Gewährung der Freifahrtkarte würde für die Regierung nur einen Akt politischer Klugheit bedeuten. Auch Herr Gröber (Ztr.) tritt für kürzere Sitzungen ein. Man solle den Beschluß fassen, daß gewisse Gegenstände nur einmal beraten zu werden brauchten. Dem unwürdigen Zustand, daß die Abgeordneten nie wüßten, ob der Reichstag vertagt oder geschlossen würde, müßte ein Ende bereitet werden. Dr. Müller-Meiningen (Sp.) verlangt Diäten auch für die durch Krankheit verhinderten Abgeordneten und bessere und angemessenere Behandlung des Reichstages durch die Regierung. In der zweiten Sitzung werden die sämtlichen Etatsreste mit erstaunlicher Geschwindigkeit bewilligt. Etwas angeregter gestaltet sich die Debatte, als man zum Etat der allgemeinen Finanzverwaltung übergeht. In der Sitzung, die um 7¼ Uhr schloß, wurde die zweite Lesung des Etats beendet und das Spionagegesetz, zu dem nur die Sozialdemokraten das Wort ergriffen, in zweiter Beratung in der von der Kommission vorgelegten Fassung angenommen. Am Montag soll die dritte Beratung des Etats beginnen. Außerdem stehen Rechnungssachen, die zweite Lesung der Novelle zum Militärstrafgesetzbuch und die mit besonderer Spannung erwartete dritte Lesung des Besoldungsgesetzes auf der Tagesordnung.

Im preussischen Abgeordnetenhaus

gelangte am Sonnabend das Gesetz über die Einziehung der Schiffsahrts abgaben in der nach den Vorschlägen der

bürgerlichen Parteien veränderten Fassung, die auch von der Regierung gebilligt wurde, zur Annahme. Ein verstärkter Schutz der Ordenstrachten gegen Mißbrauch wurde von verschiedenen Antragstellern gefordert. Ein Regierungsvertreter erklärte dazu, daß ein solcher Schutz mit voller Wirksamkeit nur bei einer Aenderung des Strafgesetzes möglich sei. Doch würden die zuständigen Ressorts des Ministeriums des Innern alles tun, um den Uebelständen abzuwehren. Der Antrag der Gemeindefinanzkommission zu diesem Punkte wurde angenommen. Bei der zweiten Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes wurde die Frage der Fehmarnlinie, die Ausgestaltung der Linie Kiel—Korsör und der Bau der Linie Altona—Neumünster noch einmal eingehend besprochen. Das Haus beschloß nach längerer Aussprache, zu der auch der Minister von Breitenbach zweimal das Wort ergriff, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Der preussisch-oldenburgische Staatsvertrag wurde genehmigt, der Rest der Eisenbahnanleihevorlage debattelos in zweiter Lesung genehmigt. Ein Antrag Dr. Vorsch auf Abschaffung eines Institutes für militärische Forschung wurde angenommen und endlich wurden noch mehrere Petitionen ohne Debatte erledigt, dann vertagte sich das Haus auf Montag, an dem die zweite Lesung des Etats begonnen werden soll.

Gedenkfeier für das Gefecht von Helgoland.

Wien, 17. Mai. Der österreichische Offiziersverein veranstaltet aus Anlaß des 50. Gedenktages des Gefechtes von Helgoland eine Reise nach Helgoland, die über Berlin, Hamburg, Cuxhaven und Lübeck führt. Die Reise beginnt am 22. Juni und dauert sieben Tage. Das deutsche Reichsmarineamt hat die in Frage kommenden Behörden angewiesen, den österreichischen Gästen jedes nur erdenkliche Entgegenkommen zu erweisen. In Hamburg wird feierlicher Empfang sein. In Kiel wird die Reisegesellschaft der Regatta beimohnen.

Der Streit der Handelsmarine.

Madrid, 17. Mai. Alle Versuche der Regierung, den Streit der Handelsmarine zu beenden, sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Die Schiffsahrtsgesellschaften von Bilbao wollen keinerlei Schiedsgericht anerkennen. Die Lage verschlimmert sich mit jedem Tage. In Barcelona sind mehrere tausend Arbeiter zum Feiern gezwungen. Auch in den Industriebezirken macht sich die Krise empfindlich bemerkbar, da infolge des Mangels an Schiffen die Fabriken zur Verminderung ihrer Produktion gezwungen sind.

Neue Waffenfundungen für die Usterrebellen.

Dublin, 17. Mai. Hier verlautet, daß umfangreiche Gewehr- und Munitionslieferungen für die nationalistischen Freiwilligen an der Küste von Connemara gelandet seien. Die bisherigen Forderungen der Polizei nach den Waffen seien erfolglos gewesen. In Belfast wurde in der Nacht zum Sonntag plötzlich die Garnison alarmiert und die Truppen besetzten die Landstraßen und umstellten die Villa des Freiwilligen-Führers Hauptmanns Craig. Auch die Usterleute mobilisierten und in einer halben Stunde befanden sich 600 Mann kampfbereit, die durch Kundschafter das Militär beobachten ließen.

Rücktritt des russischen Ministers des Innern.

Petersburg, 17. Mai. Nach Nachrichten aus dem Zarenhof zu Livadia hat Maklatow, der Minister des Innern, im Anschluß an die für ihn so ungünstig verlaufene Duma-Sitzung seinen Abschied erhalten.

zum Rotillon, Mrs. May,“ fügte sie hinzu, als ihr Wagen sich weiterbewegte.

In diesem Augenblick sahen sie, wie Betty plötzlich den Sonnenschirm aufspannte und ihre Augen fest nach vorwärts gerichtet hatte. Es fiel beiden auf. Daher blickten sie natürlich umher, die Ursache zu ermitteln.

Mrs. May konnte augenscheinlich niemand sehen. Aber ein Bierpänner stürmte an ihnen vorüber, gelenkt von einem ungewöhnlich schönen Mann. Neben ihm sah ein feiner, hübscher Jüngling und sonst niemand im Wagen.

Mrs. May kam es so vor, als ob die Herzogin sehr schnell atmete, doch glaubte sie, es sei nur Einbildung von ihr.

„Da ist er!“ sagte Elisabeth, als der Mann zum Gruß die Peitsche senkte.

„Wer?“ fragte Mrs. May schnell.

„Oberst Sardonis!“

„Was? Der da?“ rief die kleine Frau, vor Aufregung ganz atemlos. „Ist er das wirklich? Nein, wie blendend der Mensch aussieht! Ich habe keinen anderen Ausdruck — blendend sieht er aus! Ich sah ihn gestern Abend in der Oper auf ein paar Minuten vor dem Ball im Palace. Ich glaube wirklich, es sei ein Märchenprinz — irgendein Romanheld — irgendeine wundervolle fremde Persönlichkeit vom Hofe. Ehe ich noch jemand nach ihm fragen konnte, war er schon wieder verschwunden. Er ist viel zu schön, um ein Engländer zu sein!“

„Er ist mehr Engländer als irgend jemand, den ich kenne,“ sagte die Herzogin mit feiner Abtönung in der Stimme, die selbst der unbefangenen zuhörenden jungen Frau wie eine Klage bittersten Bedauerns klang.

Inzwischen fuhr Betty durch die sonnenbeleuchteten Straßen nach dem Grosvenor-Platz. Lange schon hatte ihr Gatte das Haus gekauft, das er zuerst nur gemietet hatte.

Drei Jahre lang erfreute sie sich bereits des Triumphes, eine der unbestrittensten Königinnen jener Welt zu sein, die Lionel Tait sich durch die Heirat mit ihr erhandelt hatte.

Es war ihr leicht geworden, diese Position zu erringen, nachdem sie erst einmal in eine offensichtliche Versöhnung mit Lady Gressonez gewilligt hatte. Sehr bald stand sie allein da, ohne fremde Hilfe, obwohl ihr Gatte sich so wenig für die Stellung eignete, die er schließlich einzunehmen gewünscht hatte. Es war etwas in ihr, das Frauen und Männer mächtig anzog. Es ging ein zarter, zauberischer Reiz von ihr aus, der vielleicht mit ihrer souveränen Gleichgültigkeit zusammenhing. Geld tat das übrige.

Bettys Diners wurden berühmt. Einladungen zu ihren Gesellschaften waren bald sehr gesucht. Frauen buhlten um ihre Freundschaft und kopierten ihre Toiletten. Männer sollten ihr höchste Bewunderung. Sie besaß viel eigenen Takt und hatte soviel von Lady Gressonez gelernt, daß sie ihr gesellschaftliches Schiff mit Leichtigkeit und frei von jedem Unfall lenkte. Sie besaß auch die richtige Wertung für Menschen. Viele Männer verliebten sich in sie und wurden sanft abgewehrt. Betty erlangte in noch höherem Grade jenes Benehmen, das Helen so anziehend machte, den lebensvollen Reiz, jene richtige Mischung von Erfahrung und Temperament.

Da sie erkannte, daß dies die einzige Art war, ihrem Gatten zu gefallen, trat sie urplötzlich mit aller Kraft in das gesellschaftliche Getriebe ein. Es war übrigens ihrer Natur angemessen, alles was sie tat auch gründlich zu tun, zudem benahm es ihr die Zeit zum Grübeln. Sie hatte sich so verändert, als wäre sie eine ganz andere Frau, als wäre sie auf einem anderen Erdteil geboren und von einer anderen Rasse.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Prinz Heinrich-Flug.

Dem Laien fällt bei Betrachtung der Flugapparate und der Flüge mancherlei auf, was hier kurz wiedergegeben sei. Zunächst hat sich die Seele des Flugapparates, der Motor, gegen früher sehr vorteilhaft verändert. Die Motoren sind vielfach anders eingebaut, und zwar so, daß sie nach dem Ermeßen der Fachleute in keiner Lage des Flugzeugs versagen können. Wie wichtig das ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die Konstruktion der Motoren hat durchweg eine höhere Leistungsfähigkeit erzielt, die deutschen Flugmaschinen können die gleichen Schnelligkeiten erzielen wie die französischen mit ihren leichten Motoren. Die Motoren laufen durchaus gleichmäßig und stundenlang, ohne auch nur ein einziges Mal auszufallen, sie sind vielfach ausprobiert, bevor sie in das Flugzeug eingebaut werden. Man sieht denn auch in der Tat jetzt Schnelligkeiten bei den Flügen, die man früher, z. B. in der „Ila“, niemals erreicht hatte. Der Anflug geht sehr schnell und bald ist eine beträchtliche Höhe erreicht. Der starke Wind störte die Flieger wenig, nur beim Landen kamen manche Apparate bedenklich ins Schwanken. Die ganze Bauart der Flugapparate nimmt auf die Erhaltung des Gleichgewichts mehr Rücksicht als früher — Schutz gegen gefährliche Stürze ist allerdings immer noch nicht herausgefunden, die kleinen Mittel, um einen Anprall abzufangen, sind die gleichen geblieben. Sicher würde derjenige Millionen verdienen, der eine sichere Vorrichtung gegen die Gefahren des Absturzes fände. Sie wird kommen, so versichern die Fachleute, Tausende beschäftigen sich bereits mit der Angelegenheit. Die Sige in den Flugapparaten sind noch immer recht unbequem, es ist ein Wunder, wie sich jemand, ohne festgeschnallt zu sein, überhaupt darauf halten kann. Die Flieger sind in der Mehrzahl ganz junge Männer, gebräunte, wetterfeste Gestalten, deren Gesichtszüge Energie und Ausdauer ausdrücken. Sie riskieren bei jedem Flug ihr Leben, und man muß die Leute bewundern, die aus Interesse an der Sache diesen gefährlichsten aller modernen Sports betreiben.

Darmstadt, 17. Mai. Der Start zum Prinz-Heinrich-Fluge vollzog sich heute morgen programmäßig und glatt. Das Wetter war verhältnismäßig gut, der Himmel bedeckt, die Windverhältnisse zunächst sehr gut. Prinz Heinrich von Preußen und das hessische Großherzogspaar wohnten dem Start bei. Schon von drei Uhr früh ab hielten Tausende den Flugplatz besetzt. Als erster stieg um 4 Uhr 2 Minuten Oberleutnant von Beaulieu (Nr. 10) mit Luftverkehrs-Doppeldecker auf. Der zweite Flieger konnte erst eine halbe Stunde später starten, weil aus Mannheim und Forstheim die Meldungen noch nicht vorlagen, daß die Kontrollstationen in Dienst getreten waren. Dann starteten die Flieger in Zeitabständen von einer Minute.

Der erste Abschnitt des Prinz-Heinrich-Fluges bedeutet, wie die Überleitung des Fluges in einem Resümee bekanntgibt, in flugtechnischer Hinsicht einen großen Erfolg. Dieser ist allerdings durch Opfer erkauft worden. Bei zunächst einigermassen günstigem Wetter flogen in Darmstadt 17 Offiziere und 8 Zivilflieger Mannheim—Worms—Frankfurt—Straßburg—Speyer—Mannheim—Worms—Frankfurt. Die Flieger gerieten bald nach dem Abflug in ungünstiges Wetter, da vielfach starker Nebel herrschte. Namentlich der Schwarzwald war dicht mit Wolken behangen, so daß die Beobachter mit der Orientierung große Schwierigkeiten hatten. Bereits nach vier Stunden erschien als erster in Frankfurt Oberleutnant von Beaulieu mit Hauptmann Geerh, die im Durchschnitt in der Stunde 100 Kilometer zurückgelegt hatten. Bald darauf folgten Viktor Stöffler und Oberleutnant Freiherr von Thüne. Im Laufe des Tages erreichten Frankfurt im ganzen 19 Flieger. Leider traf auch die Hubschrauber ein, daß der bayerische Leutnant Walz bei Herrenalb abgestürzt sei. Prinz Heinrich begab sich in Begleitung eines Automobils des kaiserlichen Freiwilligen Automobilclubs mit Oberstabsarzt Blecher nach der Unglücksstelle. Der Arzt stellte fest, daß der Tod infolge Schädelbruchs bei der Landung erfolgt sein mußte. Das Flugzeug verbrannte. Oberleutnant Emrich, Leutnant von Hildebrandt und die Flieger Freindt, Friedrich und Pasche waren infolge erlittener Schäden zu vorzeitigen Landungen gezwungen. Der Gothaer Flieger Schlegel stellte bei der Landung in Frankfurt auf unebenem Gelände seinen Apparat auf den Kopf, so daß er einen Propellerbruch erlitt und das Flugzeug beschädigt wurde.

Zum zweiten Teil dieses ersten Abschnittes, der über Wiesbaden, Koblenz und Köln zurück nach Frankfurt führte, sind 17 Flieger gestartet. Bereits gegen 12 Uhr traf als erster wiederum Oberleutnant von Beaulieu ein. Im Laufe des Tages sind nach Erledigung auch des zweiten Teiles der Aufgabe, zu der sie noch zwei Tage Zeit gehabt hätten, 12 Flieger in Frankfurt wieder eingetroffen. Oberleutnant Kolbe hatte bei Mainz eine harte Landung, bei der sein Beobachter, Leutnant Rohde, verletzt wurde.

Die Organisation des Flugdienstes, die dieses Mal infolge der geforderten langen Flugwege besonders schwierig war, hat sich gut bewährt. Denn es konnte sowohl den verletzten Fliegern schnell Hilfe gebracht werden, als auch bei Notlandungen schnell Hilfsmaterial herbeigeschafft werden.

Die dem Fluge bewohnenden fremdländischen Offiziere, und zwar der großbritannische Oberleutnant Sir Allie Russell und sein Landsmann Kapitän Handerson sowie der schwedische Generalstabsoffizier Graf Douglas, die durch den Fliegeroffizier Leutnant von Falkenhahn begleitet werden, äußerten sich wiederholt sehr anerkennend über die ausgezeichnete Durchführung der Landungen auf dem nicht erstklassigen Flugplatzgelände in Frankfurt.

Frankfurt, 17. Mai. Der mit allgemeiner Spannung erwartete Prinz-Heinrich-Flug nahm einen interessanten Verlauf. Tausende von Zuschauern waren herbeigeeilt, um die Ankunft der Flieger zu erwarten. Von den 25 Fliegern, die heute früh 4 Uhr in Darmstadt starteten, trafen nach der ersten Etappe auf dem Reibstöder Flugplatz

in Frankfurt 19 Flieger ein, von denen 17 bald darauf nach Köln weiterfuhren. 5 Flieger mußten während des ersten Etappenfluges die Weiterfahrt aufgeben. Teils mußten sie Notlandungen vollziehen, teils stürzten sie ab. Flugzeug 14 mußte bei Bruchsal und Flugzeug 28 bei Gernsbach Notlandungen vornehmen. Flugzeug 19 stürzte bei Herrenalb im Schwarzwald ab. Der Führer Leutnant Walz blieb unverletzt, dagegen verbrannte der Beobachter Leutnant Müller vom bayerischen Infanterieregiment Nr. 8. Flugzeug 16 stürzte heute vormittag 9.20 Uhr bei Gernsbach im Schwarzwald ab. Der Führer Leutnant von Hildebrandt vom Dragonerregiment Nr. 24 und der Beobachter Leutnant Müller vom Jägerbataillon Nr. 7 blieben unverletzt. Dagegen wurde der Apparat zertrümmert. Die Landung der übrigen 19 Flieger vollzog sich in Frankfurt glatt. Nur Flugzeug 29, Führer Schlegel, stellte sich beim Landen auf den Kopf, wobei das Flugzeug, eine Mercedes-Taube, einige Beschädigungen erlitt. Bei der Hinfahrt nach Köln wurde Flugzeug Nr. 8 unter der Führung von Leutnant Pfeiffer vom Fliegerbataillon Nr. 1 beim Forsthaus Georgenbrunn in der Nähe von Wiesbaden zum Landen gezwungen. Ferner lehrte der Flieger von Beaulieu nach Frankfurt wegen widriger Windverhältnisse zurück. Der Flieger Stöffler (Flugzeug 38) mußte auf dem Wege nach Köln bei Holzhausen im Taunus wegen eines Benzinröhrenbruchs eine Notlandung vornehmen. Der Flieger sowohl als sein Begleiter Krause (Davis) wurden nicht verletzt. Bei Mainz stürzte das Flugzeug Nr. 6 ab. Der Führer, Oberleutnant Kolbe vom Infanterieregiment Nr. 97, blieb unverletzt. Dagegen wurde Leutnant Rohde vom Jägerbataillon Nr. 7 sehr schwer verletzt. Der Apparat verbrannte vollkommen. Bis zum Nachmittag waren sieben Flieger von Köln zurückgekehrt. Einige werden für den Rest des Tages, die anderen morgen und übermorgen erwartet.

Frankfurt a. M., 18. Mai. Zu der zweiten Etappe Frankfurt—Köln—Frankfurt sind heute früh aufgestiegen Thelen um 4.35 Uhr, Labewig um 4.43 Uhr, Paschen um 5.22 Uhr. Letzterer lehrte gegen 6 Uhr auf den hiesigen Flugplatz zurück, weil er bei Wiesbaden einen Tourenzählerbruch erlitten hat. Oberleutnant Joly ist um 4.33 Uhr von Köln nach Frankfurt abgefliegen. Das Wetter ist in Frankfurt windig, flaut jedoch ab.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 18. Mai 1914.

Der Kaiser in Homburg.

* **Der Kaiser auf der Saalburg.** Am 1/10 Uhr heute vormittag traf der Kaiser mit Gefolge in sechs Automobilen, über Oberursel kommend, auf der Saalburg ein, von dem zahlreich anwesenden Publikum und zwei zufällig anwesenden Schulklassen aus Frankfurt und Hungen freudig begrüßt. Am römischen Museum wurde Seine Majestät von Herrn Baurat Jacobi empfangen. Der Kaiser besichtigte dann zunächst das Museum mit den in letzter Zeit hinzugekommenen neuen römischen Funden. In der Exerzierhalle ließ er sich von einem Herrn Moser von der landw. Maschinenfabrik Magarthy u. Co. auf der Mainkur eine von diesem rekonstruierte römische Getreidemähmaschine vorführen. Hierauf nahm der Kaiser zum erstenmal die römische Mühle in Augenschein, die von dem Mühlenbauer Josef Braß aus Oberursel nach einem alten Modell angefertigt wurde. Die in letzter Zeit angefangenen neuen Ausgrabungsstellen nahmen hierauf das Interesse des Kaisers längere Zeit in Anspruch, worauf nach die im vorigen Jahre von den Pionieren hergestellten Römerschanzen in Augenschein genommen wurden. Der Kaiser sprach sich Herrn Baurat Jacobi gegenüber sehr anerkennend über die in letzter Zeit gemachten Römerfunde auf den beiden Kasteilen Saalburg und Zugmantel aus. Kurz vor 11 Uhr verließ der Kaiser unter freudigen Hochrufen des Publikums und der Schulkinder die Saalburg und fuhr nach Bad Homburg.

Der Kaiser traf, im Automobil von der Saalburg kommend, um 11 Uhr mit kleinem Gefolge vor dem „Kaiser-Wilhelm II.-Gedächtnis-Park“ ein, begrüßt von den Herren Oberbürgermeister Lübke, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rüdiger und Kurdirektor Graf von Zeppelin und einem zahlreichen Publikum, welches längs des Schwedenpfades und der Landgrafenstraße Aufstellung genommen hatte. Der Kaiser, der anscheinend in bester Stimmung war, unterhielt sich längere Zeit mit den genannten Herren, worauf er sich den Stifter des Monumentalbrunnens, Herrn Landrat von Brünig, Bildhauer Dammann und Gartenarchitekt Siesmayer vorstellte. Von hier aus begab sich der Kaiser unter Führung des Herrn Oberbürgermeisters nach dem Parkweier, wo er längere Zeit am eisernen Geländer verweilte. Dann schritt er am Hölderlin-Denkmal vorüber nach dem Siam-Tempel, besichtigte die Platte des verstorbenen Königs von Siam, den Tempel selbst und die neue Einfriedigung. Hier unterhielt sich der Kaiser mit Herrn Kurdirektor Grafen von Zeppelin und recht gelegentlich mit Herrn Gartenarchitekten Siesmayer. Dann ging der Kaiser, begleitet von einer großen Menschenmenge, am Lawn-Tennisplatz vorbei durch die große Allee nach dem Elisabethen-Brunnen, wo er neben den Herren Oberbürgermeister Lübke und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rüdiger den Bildhauer Dammann wiederholt ins Gespräch zog. Gegen 12 Uhr verabschiedete sich der Kaiser aufs herzlichste und fuhr, begleitet von den Hochrufen der Menge, durch die Kaiser-Friedrich-Promenade nach Wiesbaden zurück.

* **Die Kaisertage in Wiesbaden.** Am Samstag früh 7.15 Uhr unternahm der Kaiser mit Gefolge in Auto-

mobilen einen Ausflug nach der Platte. Sein Weg führte über den Michaelsberg und durch die Platter Straße nach dem Wald. Die Rückkehr erfolgte um 9 Uhr. Am Schloßhof empfing der Kaiser von mehreren Kindern Blumen und bezahlte mit mehreren Hundertmarktscheinen.

Den Glanzpunkt der Veranstaltungen während der Kaisertage bildete am Samstag die Truppenparade vor dem obersten Kriegsherrn. Das Wiesbadener Tageblatt schreibt u. a. hierüber: Das prächtige Wetter, das seit den frühen Morgenstunden herrschte, ließ das glänzende militärische Schauspiel, das sich innerhalb des gärtnerisch und architektonisch anziehenden Rahmens, den der Platz vor dem Kurhaushaus gegenwärtig bietet, abspielte, bestens zur Geltung kommen. Die Zahl der Zuschauer, welche seit den frühen Morgenstunden dem Paradeplatz zustrebten, ging in die Zehntausende, und bereits um 10¹/₂ Uhr hielt ein dichter Wall von Menschen Straßen und Plätze in der Umgebung des Paradeplatzes dicht besetzt. Erwartungsvoll und geduldig sah die Menge dem Erscheinen des Kaisers entgegen und beobachtete dabei den Aufmarsch der einzelnen an der Parade teilnehmenden Truppen. Außer dem Jäger-Regiment von Gersdorf und dem Feldartillerie-Regiment Oranien nahmen noch das Infanterieregiment Nr. 88 und das Pionier-Bataillon Nr. 25 an der Parade teil. Die Truppen hatten sich längs der Kolonnaden und der Front des Kurhauses aufgestellt, der rechte Flügel am Kaiser-Friedrich-Platz, in der Reihenfolge Infanterie-Regiment Nr. 88, Jäger-Regiment Nr. 80, Pionier-Bataillon Nr. 25, Feldartillerie-Regiment Nr. 87. Die inaktiven Offiziere standen am Kaiser-Friedrich-Platz, die Veteranen und die Fahnen der Kriegervereine von denen über 20 aus dem Landkreis Wiesbaden gegenwärtig waren, hatten gegenüber dem Kurhaushaus Aufstellung genommen. Die Mannschaften der Truppenteile waren in Paradeanzug mit weißen Hosen und aufgeflossenen Bajonetten erschienen und standen in Paradeformation in aufgeschlossener Zugkolonne auf ihren Plätzen.

Brausende Hurrahrufe verkündeten Punkt 11 Uhr das Erscheinen des Kaisers. Der Kaiser, in der Uniform der Gardekorps mit dem Adlerhelm und dem goldschimmernden Brustpanzer, das Band des Schwarzen Adlerordens über dem Ärmel, den Marschallstab in der Rechten ritt an der Spitze eines glänzenden Gefolges. Gleich dahinter kam ein à la Daumont bespannter Wagen, in dem die Schwester des Kaisers und Chef des Jägerregiments von Gersdorf, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, im weißen Kostüm mit weißem Reiter geschmücktem Hut mit ihrer Hofdame, Freiin von Plotow, saß. Unter den Klängen des Präsentiermarsches ritt der Kaiser die Fronten ab und nahm dann Aufstellung vor dem Hauptportal des Kurhauses, wo die Truppen mit klingendem Spiel in Zugkolonnen vorbeimarschierten. Der Wagen der Prinzessin Friedrich Karl stand hierbei rechts vom Kaiser. Nach dem Vorbeimarsch hielt der Kaiser längere Zeit, wobei er sich sehr anerkennend über die straffe und disziplinierte Haltung der einzelnen Züge aussprach, und nahm dann militärische Notungen entgegen. Im Anschluß hieran ritt der Kaiser zu den Veteranen, wobei er mehrere der alten ordensgeschmückten Krieger durch längere Ansprachen auszeichnete. Auch den dort aufgestellten bekannten Drillingen Brademann aus der Hünner-gasse, in roter Pufferuniform, welche Kammerherr v. Schend dem Kaiser vorstellte widmete er einige herzliche Worte. Dann setzte er sich an die Spitze der Fahnenkompagnie und führte die Feldzeichen zum Schloß zurück, auf den Straßen vom spaltierenden Publikum lebhaft und herzlich begrüßt. — Im Anschluß an die Parade fand im königlichen Schloß ein Frühstück zu 42 Gedecken statt, bei welchem links und rechts vom Kaiser Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen gegenüber Oberhofmarschall Fehr. v. Reischach, Oberpräsident von Preußen und General der Infanterie v. Schend saßen.

Am Nachmittag unternahm der Kaiser eine längere Automobilfahrt durch das Wispertal und den Rheingau. Am fünften Abend der Festvorstellungen wurde die Gellingspöffe „Robert und Bertram“ in einer sehr hübschen und sehr lustigen Aufmachung gegeben. Besonders die beiden Bagabunden, die Herren Herrmann und Andriano waren unerschöpflich in zum Teil aktuellen Witz, waren unglaublich beweglich und höchst komisch im Komplimentieren. Das Publikum nahm das Stück mit beglückter Heiterkeit auf. Den Kaiser und die Herren seines Gefolges sah man oft herzlich lachen.

Am gestrigen Sonntag morgen wohnte der Kaiser dem Gottesdienste in der Marktkirche bei. Hiernach besichtigte er das Kaiser-Friedrich-Bad und empfing im Schloß den Generalstabsarzt von Schjerring der zur Frühstückstafel geladen wurde.

** **Kurhaus-Theater.** Mit dem dreitägigen Lustspiel von Heinrich Igenstein „Kammermusik“ eröffnete das Hanauer Ensemble unter Direktor Adalbert Steffter am Samstag die diesjährige Frühjahrsspielzeit. Das Haus, welches im Frühjahr gewöhnlich große Läden zeigt, war diesmal verhältnismäßig gut besetzt. Die Komik ist wie geschaffen für eine Jahreszeit, in welcher man im Theater wenigstens — nicht gern der Lösung schwieriger Probleme als stiller Teilhaber beiwohnt, man ruft vielmehr nach einem Autor, der weniger durch eine gedankenvolle Sprache als durch Witz und Munterkeit im Gespräche zu erheitern versteht. Das zeitigt eine animierte Stimmung und die bringt — das war auch am Samstagabend der Fall — stets den gewünschten Erfolg. Igensteins Lustspiel ist nicht aus dem Geiste unserer Zeit entstanden, nicht mit dem Geiste unserer Zeit durchdrungen, eine Herzogin, die für ihr Hoftheater nur auf ledige Töne oder Bassisten reflektiert und sie sofort entläßt, bzw. aus dem „Kavalierhaus“ entfernt, sobald sie mit dem „Ring am Finger“ über das schwankende Gerüst, Bühne genannt, schreiten wollen, gibt es, selbst bei einem herzoglich Siebensteinischen Residenztheater, nicht mehr. Näher der Wirklichkeit dagegen kommt der „Berein der Legitimen“, welcher der „Illegitimität“ geradezu Vorkurs leistet. Ueber das alles aber braucht man sich bei der „Kammermusik“ nicht kritisch den Kopf zu zerbrechen, man

KÖNIGL. FACHINGEN

Vorzüglich geeignet zu Hausrückuren.

KÖNIGL. FACHINGEN

Man befrage den Hausarzt.

KÖNIGL. FACHINGEN

Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

KÖNIGL. FACHINGEN

Wichtiges.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Durch Beschluß des Bundesrates ist für den 2. Juni 1914, wiederum die Vornahme einer Zwischenzählung der Schweine im Deutschen Reich angeordnet worden.

Die hierzu erforderlichen Zählpapiere, nämlich

- a. die Zählbezirksliste (C) und
- b. die Gemeindefliste (E)

sind Ihnen bereits zugegangen. Ein etwaiger Mehrbedarf ist mir schnelligst anzuzeigen.

Ich erlaube, die Zählbezirke sofort zu bilden und sie nach Möglichkeit denen der allgemeinen Viehzählung vom 2. Dezember 1913 anzupassen; es ist dabei im Sinne der bei den Viehzählungen geltenden Bestimmungen zu verfahren. Nach Bildung der Zählbezirke sind sofort die Zähler zu bestellen und mit ihrer Tätigkeit vertraut zu machen.

Im Einzelnen bemerke ich noch Folgendes:

Für jede Gemeinde sind je drei Gemeindeflisten und für jeden Zählbezirk je zwei Zählbezirkslisten vorgegeben. Zählkarten werden nicht verwendet. Das Zählergebnis einer jeden Haushaltung ist vom Zähler unmittelbar in die Zählbezirkslisten einzutragen.

Der Zähler hat innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbezirks von Gehöft zu Gehöft und in diesem von Haushaltung zu Haushaltung die Zahl der in der Nacht vom 1. zum 2. Juni 1914 auf dem Gehöfte vorhandenen gewesenen Schweine zu zählen und die Zahl in die Spalten 6 bis 13 der Zählbezirksliste einzutragen. Die Lage des Gehöfts und die Hausnummer ist in Spalte 2 und 3, der Name des Haushaltungsvorstehers usw. in Spalte 4 und 5 zu vermerken. Am 2. Juni verkaufte Schweine sind beim Verkäufer nicht beim Käufer zu zählen. Die bei Schlachtern (Fleischern, Metzger) und Händlern stehenden oder am Zähltag eintreffenden, zum Schlachten oder zum Verkauf bestimmten Schweine sind bei den Schlachtern usw. zu zählen, sofern die Tiere nicht erst am Zähltag gekauft sind.

Die in der Nacht vom 1. zum 2. Juni mit der Eisenbahn beförderten Schweine sind auf dem Empfangsbahnhof zu zählen. Die

auss dem Auslande am Zähltag eingeführten Schweine sind wie bisher auch zu zählen.

Haushaltungen, die keine Schweine halten, sind nicht in die Zählbezirksliste einzutragen.

Die Zählung beginnt am 2. Juni früh und muß an demselben Tage beendet sein. Nach beendeter Zählung ist die Zählbezirksliste einer Durchsicht zu unterwerfen, etwaige Mängel sind, soweit nötig, nach mündlicher Feststellung sofort zu beseitigen, worauf die Liste sorgfältig aufgerechnet wird. Am Schluß noch die Gesamtzahl der Gehöfte des Zählbezirks einzutragen, und außerdem die Zahl der Gehöfte mit Schweinen.

Von der Urliste, die mit Tintenstift geführt werden kann, ist vom Zähler eine Reinschrift anzufertigen. In Spalten ohne Einträge dürfen über den Zeilen weder wagerechte noch schräge Striche noch Nullen gesetzt werden. Die Reinschrift ist vor ihrer Aufrechnung mit der Urliste genau zu vergleichen. Beide Stücke sind sodann vom Zähler mittels Namensunterschrift zu beglaubigen und bis zum 3. Juni der Gemeindebehörde zurückzugeben. Diese hat die zurückgelieferte Zählbezirksliste alsbald genau zu prüfen und etwaige Mängel auf Grund mündlich, soweit nötig, an Ort und Stelle einzuziehender Erkundigung zu beseitigen. Nachdem dies geschehen, sind die Zählbezirkslisten zu beglaubigen.

Auf Grund der Zählbezirkslisten ist von der Gemeindebehörde die Gemeindefliste, die auch für unbewohnte Gutsbezirke auszufertigen ist, in drei Stücken herzustellen, von denen zwei Stück mit der Reinschrift der Zählbezirkslisten bis zum 5. Juni mit unter Briefumschlag einzureichen sind. Die dritte Gemeindefliste verbleibt bei der Gemeindebehörde.

Die Magistrate Bad Homburg v. d. H. und Oberursel erhalten die Zählformulare unmittelbar vom Statistischen Landesamt.

Sie senden die Gemeindefliste nebst den zugehörigen Zählbezirkslisten bis zum 10. Juni ev. an das königliche Statistische Landesamt in Berlin und ein Stück der Gemeindefliste zum Zwecke der Eintragung in die Kreisliste bis zum 5. Juni d. Js. an mich ein.

Bad Homburg v. d. H., den 14. Mai 1914.

Der königliche Landrat,

J. B.

von Trotha,
Regierungs-Referent.

Zwei hübsch möblierte

Zimmer

zu Ende Mai zum Preise von ca. 40—50 Mark zu mieten gesucht. Offert. unt. 150 A an die Exped. d. Bl. erbeten.

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut, können deshalb auch nur durch innere Behandlung gründlich und dauernd geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen meinen herzlichsten Dank für ihre wundervoll heilende Medizin, die mich vollständig von dem schmerzhaften Hautleiden befreit hat, voll und ganz zu zollen. Gustav Sicking, Mädel (Bezirk Halle.)

Die patentamtlich geschützten

Hautpillen sind in Homburg in der Hofapotheke

zu haben.

Verfendet auch nach auswärts.

Postkarte genügt.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, raues, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(Die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Kadebühl, 4 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. 20 Pfg. Tube 50 Pfg.

Otto Voltz; Carl Mathay; Carl Kreh; Carl Kesselschläger; Menges & Mulder; in Oberstedten: Carl Bubser.

Paßberichte

Formulare zu Anträgen auf Erteilung von Reisepässen pro Buch Mk. 1.50 im Verlag der Kreis-Ztg. vorrätig

Gegen Schuppen u. Haarausfall

seit langen Jahren bewährt sind **Kesselschläger's Krafthaarwasser**. Preis: Eine Mark.

Allein-Verkauf: **Louisenstrasse 87.**

Grasversteigerung.

Mittwoch, den 20. Mai d. Js., nachmittags 3 Uhr, soll die **Grasnutzung** von den Feldwegen der Stadtgemarkung, dem Schloßerfaß, der Tannenwaldsallee etc. im Rathaushof öffentlich versteigert werden.

Bad Homburg v. d. H., 15. Mai 1914.

Der Magistrat H.
Reigen.

Oelfarben und Lacke

in allen Nuancen strichfertig.

Stahlspähne — Parkett und Linoleumwachs

Strohhutlack in allen Farben empfiehlt

Otto Voltz, am Markt

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Direktion: **Adalbert Steffter.**

Dienstag, den 19. Mai 1914, abends 8 Uhr

Novität Zum I. Male Novität

Die heitere Residenz

Komödie in drei Akten von Georg Engel.

Regie: Herr Wilhelm Hellmuth.

Personen:

Herzog Christoph Claus IV.
Hans Victor, Erbprinz, sein Neffe
Olga Michailowna, Erbprinzessin
Prinzessin Antonie, Tante des Herzogs
Prinzessin Mathilde, zur weiteren Familie des regierenden Herrn gehörig
Prinz Leopold
Hofmarschall von Klewitz
Dietrich, Graf von Rossow, Adjutant des Erbprinzen
Polizeipräsident Friedrich Wiese
Agnes, seine Gattin
Eva, seine Tochter
Johann, Diener bei Wiese
v. Helm, Regierungsassessor bei der Polizei
Buritus, Wachtmeister bei der Polizei
Anton Wruck, alter emeritierter Förster des Herzogs
Dörthe, dessen Schwiegertochter
Fritz, ihr Sohn

Wilhelm Hellmuth
Carl Marlitt
Ina Holten
Carola Munz
Franziska Hesse
Gustav Jacoby
Martin Nadelreich
Hans Bergamy
Wolf Benekendorff
Lu Husser
Ellen Rabe
Andreas Dahlmeyer
Franz Kaltenbach
Hans Wertmann
Willy Werter
Dora Hensel
A. Dahlmeyer.

Das Stück spielt in einer kleinen Residenz. Der erste Akt in der Wohnung des Polizeipräsidenten, der zweite im Palais des Erbprinzen, der dritte in einem im Walde gelegenen Jagdschloß.

— Zeit: Gegenwart. — Pausen nach dem 1. und 2. Akt. —

Preise der Plätze: Ein Platz Proszeniumsloge 3.50 Mk., I. Rangloge 3.00 Mk., Parquetloge 2.50 Mk., Sperrsitz 2.50 Mk., II. Rangloge 1.50 Mk. Stehplatz im Parterre 1.50 Mk., III. Rang reserviert 1.00 Mk., Gallerie 50 Pf.

Vorverkauf auf dem Kurbüro an Wochentagen von 11—1 und 5—7 Uhr.

Sonntags von 11—12 Uhr.

Kassenöffnung 7½ — Anfang 8 — Ende 10½ Uhr.

Die Hedderichsgefahr

lässt sich auf erfolgreichste, einfachste u. billigste Weise durch

Kalkstickstoff

bekämpfen, da ja dadurch noch eine **Stickstoffdüngung** mit dem billigsten der besten Stickstoffdünger verabfolgt wird.

Versuche in Hessen und verschiedenen Teilen Deutschlands haben ergeben, dass Kalkstickstoff bei der Hedderichbekämpfung dem Eisenvitriol bedeutend überlegen ist.

Keine Spritze! Kein Wasserfahren! Keine Pferdearbeit!

Kostenlose Auskunft erteilt das

Kalkstickstoffbüro, Frankfurt a. M.

Tel. 4234 Amt I.

Kaiserstrasse 32.

Wetterauer Reiter-Verein

4. Reiterfest

am Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 2½ Uhr
zu Friedberg, auf dem Sportplatz der Seetwiese.

Programm:

1. Schaufahren für Ein-, Zweispänner. Tandem und Vierpänner.
2. Damen-Reit-Konkurrenz, offen für Mitglieder des Wiesener und Wetterauer Reiter-Vereins.
3. Schaufahren für Arbeitsgespanne in Deformierwagen, Pferde jeden Schlages Zwei- und Vierpänner.
4. Freireiten.
5. Trabfahren, offen für norddeutsche Pferde.
6. Spring-Konkurrenz und Patronen-Springen, 6 Hindernisse.
7. Trabfahren, offen für alle Pferde mit Vorgabe.
8. Trabreiten, offen für norddeutsche Arbeits-Pferde.
9. Trabreiten, offen für alle Pferde.
10. Galoppreiten, offen für Arbeitspferde.
11. Hindernisfahren, offen für alle Pferde für Ein- und Zweispänner.
12. Jagd mit Auslauf.

Während des Festes: **Konzert der Militär-Musikschule zu Friedberg.**

Festplatz-Restoration: Gust. Kempf, Friedberg.

Eintrittspreise: Tribünen-Loge 5 Mk., Tribünen-Stuhlplatz 2.50 Mk., Autostarten 2 Mk., Wagenarten 1 Mk., Stehplatz 50 Pfg. **Kartenvorverkauf:** bei Ed. Oppenheim Nachf. (Zigarrengeschäft), Carl Vindernagel (Hofbuchhandlung) Friedberg, Gg. Griebel (Zigarrengeschäft), Bad Nauheim.

Der Vorstand des Wetterauer Reitervereins.